

Ein namhafter katholischer Gottesgelehrter sagte einmal, der Name „Heilige Drei Könige“ sei eine dreifache Unwahrheit, denn die Weisen aus dem Morgenlande seien keine Heiligen, seien nicht Drei und auch keine Könige gewesen. Der Evangelist Mathäus spricht freilich nur von Weisen, ohne alle andere Angabe. Zwar haben verschiedene Gelehrte, unter Anderen Gelenius, Krombach und Kreuzer zu Köln, darüber geschrieben, aber jene Zeit ist zu lange her, als daß sie, die vor ein paar hundert Jahren auf die Welt gekommen, mehr darüber wissen könnten, wie wir. Die Schädel sind zwar da, aber Niemand vorhanden, der sie wirksam abfragen könnte, oder man müßte nach dem Sprüchworte gehen, daß Stillschweigen auch ein Bescheid ist. Doch trotzdem glaube ich beweisen zu können, daß es wirklich Drei, daß sie heilig und auch Könige waren. Diesen Beweis aber hole ich aus einem bisher nicht dazu betretenen Gebiete, aus dem Volksglauben unserer Väter, der deutschen Mythologie. Das ist eine noch blutjunge Wissenschaft, die selbst den meisten Gelehrten noch fremd. Unsere Schüler haben die römische und griechische Götterlehre am Schnürchen, sie wissen, wie die Römerinnen ihren Pfannentuchen gebacken, wie die Griechinnen den Haarpuß geordnet haben und sind in den Geheimnissen von Memphis zu Hause; aber von dem Volkseigenen weiß der Hundertste kaum etwas. Darum erschrecken Sie nicht, wenn ich Sie zur Erklärung der Drei Königen- und der Ursula-Sage und zu den 11,000 Jungfrauen weit, weit zurückführe mitten unter die heidnischen Deutschen, denn Heiden waren jene Heilige, wie unsere damaligen Voreltern insgesamt. Daß wir sie aber darum weniger achten sollten, als

unsere nächsten christlichen Eltern, verbietet uns die Pietät, denn sonst müßten ja auch Viele ihren längst verlebten Eltern und Großeltern zum Nachtheil anrechnen und sie als Kezer verachten, weil sie nicht an die Unfehlbarkeit des heiligen Vaters geglaubt haben. Wenn wir unsere Eltern ehren sollen, weil wir ihnen das Leben und Alles, was in und an uns ist, verdanken, so stehen unsere Großeltern in gleichem Verhältnisse der Liebe zu unseren Eltern und also auch zu uns. Und weil es landläufig ist, daß die Großeltern noch zärtlichere Zuneigung zu ihren Enkeln als zu den Kindern haben, und die Liebe zur Gegenseitigkeit verpflichtet, so ist es mit den Urgroßeltern das nämliche Verhältniß, und so geht es fort in ununterbrochener Kette der Abstammung bis in den heiligen Hain der alten Deutschen, und weiter bis zum Stammvater Teut und zur Hertha, womit sich unsere Voreltern statt Adam und Eva behelfen mußten und reichlich damit auskamen.

Ich kann versichern, daß wir bei ihnen in gute, liebevolle Gesellschaft kommen und nicht zwischen verdammungssüchtige Jesuiten und Streitkister, und nicht unter Verächter des eigenen Vaterlandes gerathen.

Also zur Sache! wobei zu bemerken, daß die allgemeine deutsch-mythologische Einleitung, die dem Vortrage über die 11,000 Jungfrauen vorausging, hier des Raumes wegen fortgelassen ist, und diese Wissenschaft in einem besonderen Buche über den deutschen Volksglauben ausführlich und volksbegreiflich dargeboten werden wird.

